

Wahl Wiberts auf der Synode von Brixen (25. Juni 1080) der *Terminus post quem*; aber auch wenn die vielen kleinen Schismata in den deutschen Bistümern in Betracht kommen, kann man die Formulierung Reginhards kaum früher ansetzen, denn diese Entwicklung beginnt zwar bereits mit der Augsburger Doppelwahl im September 1077²⁴⁾, bleibt aber in den ersten Jahren des Investiturstreits noch auf ganz vereinzelte Fälle beschränkt und erfaßt erst seit der Mainzer Synode von 1085 weite Teile Deutschlands²⁵⁾. Auch Meinhard nahm damals in Würzburg das Bischofsamt eines vertriebenen Gregorianers an; ob etwa deswegen die Zusendung (also auch Abfassung) von Reginhards Vita, die Meinhard so beifällig aufnahm, zeitlich früher als 1085 eingeordnet werden muß, bleibe dahingestellt²⁶⁾. Jedenfalls wird man die Entstehung der ältesten Vita Annonis am ehesten in die frühen, vielleicht auch noch die mittleren 80er Jahre des 11. Jahrhunderts zu setzen haben.

Hinzu kommt eine weitere, von Eickermann nicht näher erörterte Anspielung auf Zeitereignisse, die sich freilich im einzelnen nicht leicht deuten läßt. Es handelt sich um den Inhalt einer Vision, die Anno wenige Monate vor seinem Tod auf der Rückkehr von einem Klosteraufenthalt im thüringischen Saalfeld zuteil wurde und über die auch die Vita Annonis von 1104/05 berichtet²⁷⁾. Wesentlich konkreter als dort wird von Reginhard wiedergegeben, wie Anno den Siegburger Mönchen auf deren bohrende Fragen hin seine Eindrücke von der *terribilis visio*²⁸⁾ schilderte: *ille capud agitans atque suspirans propalare se hec nullomodo audere nec posse asseruit, quippe qui non modo instantia, sed futura pene omnia et que non liceret divulgari deo revelante perspexerat. Sepe tamen inter illos sedens et merens multa et insperata mala predixit esse futura super hoc regnum et super Coloniam quoque et super omnes fere homines exclamabatque flebiliter beatum futurum, quicumque periclitanti Colonie subveniret, et vere felicem, qui fidem et veritatem inter [super] superventuras mundo temptationes custodiret* (Fragm. II 1^r,

scandalorum orta sunt genera (MGH Libelli de lite 2, 214), Laurentius von Lütich, Gesta episc. Virdunensium c. 9: *Tunc omne regnum in se ipsum divisum est, tunc omnis civitas in duas partes separata est, aliis causam caesarianae curiae, aliis sanctae sedis apostolicae defendentibus et adversam partem insequentibus* (MGH SS 10, 496).

²⁴⁾ Friedrich Zoepfl, Die Augsburger Bischöfe im Investiturstreit, HJb 71 (1952) S. 309ff., Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, bearb. v. Friedrich Zoepfl (†)/Wilhelm Volkert 1, 3 (1974) Nr. 341ff.

²⁵⁾ Albert Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 3 (3^{te} 1906) S. 838ff., Josef Fleckenstein, Hofkapelle und Reichsepiskopat unter Heinrich IV., in: Investiturstreit und Reichsverfassung (Vorträge und Forschungen 17, 1973) S. 136f.

²⁶⁾ Eher lassen sich vielleicht Gesichtspunkte aus dem Brief Meinhards selber ableiten (vgl. oben Anm. 4). Erdmann, Briefliteratur S. 46 u. a. haben schon darauf hingewiesen, daß Meinhard sein Scholasteramt „als etwas Vergangenes“ erwähnt (*nostra persona, quae nonnulla litteratoriae professionis aura aliquando percipuit*, MGH Briefe 5, 174). Andererseits ist fraglich, ob er als Bischof den Siegburger Abt im Schlußgruß mit *domne pater merito dilectissime* angesprochen hätte (ebd. S. 177). Vielleicht ist das Amt, das ihn damals stark beschäftigte (*alia que id temporis me ut hominem negotiosum urgebant curanda suscepi*, ebd. S. 174), eine andere Dignität am Bamberger Dom gewesen (Erdmann a.a.O., Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg, bearb. v. Erich Frhr. von Guttenberg [1932/63] S. 250 Nr. 484). Vgl. auch Dieter Lück, Die Vita Annonis und die Annalen Lamperts von Hersfeld, Rhein. Vjbl. 37 (1973) S. 118 Anm. 18.

²⁷⁾ Vita 2, 24 (SS 11, 496); vgl. Oediger, Regesten 1, 314 Nr. 1045. Die Szene begegnet auch im Annolied wieder (s. unten).

²⁸⁾ So in allgemeiner Kennzeichnung die Vita 2, 24 (SS 11, 496b Z. 32/33).